

Sind Waldökosysteme und Moor im Süppling zu retten?

PETRA SCHNEIDER, CHRISTINA HARZER

Einleitung

Der Lebensraumtyp 91E0* beschreibt Waldgesellschaften der Flusssauen und angrenzender Feuchtgebiete. Durch anthropogene Eingriffe in die Flusslandschaften Deutschlands sind diese und weitere den Flussläufen zugehörige Habitate vom Aussterben bedroht. Auch der „Süppling westlich Weißewarte“, ein FFH-Gebiet in Sachsen-Anhalt, ist durch die massiven Eingriffe in den Wasserhaushalt gefährdet. Das Feuchtwaldgebiet wurde im Jahr 2004 als Erlenbruchwald unter Schutz gestellt. Die Flussbegradigung und Vertiefung des angrenzenden Gewässers Mahlwinkler Tanger im Rahmen landwirtschaftlicher Meliorationsmaßnahmen in den 1970-er Jahren führte zu einer erheblichen Grundwasserabsenkung. Der Baumbestand leidet seitdem unter anhaltendem Wasserstress und zunehmendem Parasitenbefall. Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps im Untersuchungsgebiet verschlechtert sich dadurch kontinuierlich, was eine Verdrängung seltener und gefährdeter Arten aus dem Tier- und Pflanzenreich zur Folge hat. Diese siedelten vor den Meliorationsarbeiten vor allem im „Flachmoor im Süppling“, ein Kerngebiet des Waldkomplexes, welches vor den 1970er Jahren als Naturschutzgebiet deklariert war. Hinzu kamen die Auswirkungen des Klimawandels mit zunehmender Trockenheit und sinkenden Grundwasserständen, die die Situation erheblich verschärft haben.

Problembeschreibung

Im Rahmen der Planungen für die Autobahn A 14 wurde bereits vor etwa zehn Jahren eine Diskussion rund um die geplante Wiedervernässung von Bereichen im Waldgebiet Süppling bei Weißewarte geführt. An ausgewählten Abschnitten sollen Ausgleichsmaßnahmen für den Bau der Autobahn 14 erfolgen. Schon bei einer Informationsveranstaltung in Weißewarte im Jahr 2010 hatten Einwohner*innen mit zahlreichen Argumenten gegen eine solche Wiedervernässung von ehemaligen Feuchtgebieten plädiert. Im Jahr 2011, als ein Hochwasser mit gleichzeitigem Grundwasserhochstand stattfand, wandte sich die Stimmung massiv gegen die Wiedervernässungsmaßnahmen mit der Begründung, dass Vernässung und das Schaffen von Biotopen kontraproduktiv zu den Bemühungen um Hochwasserschutz seien. Dies führte dazu, dass die Planungsmaßnahmen nicht umgesetzt wurden. Praktisch ist im Gebiet bis auf die Baumaßnahmen an der Autobahn zwischenzeitlich nichts passiert.

Methodische Vorgehensweise

Im Rahmen einer Masterarbeit wurde im Jahr 2019 der aktuelle ökologische Zustand des ehemaligen Naturschutzgebietes untersucht um das Renaturierungspotenzial des Gebietes zu ermitteln und Maßnahmenvorschläge zur Verbesserung des Erhaltungszustandes zu erarbeiten. Ziel war es über eine mögliche Moorrevitalisierung und damit die Erhaltung des Gebietes als Erlenbruchwald zu entscheiden. Folgende Untersuchungen zu den Wald- und Mooregebieten und den Gewässern (Tangerabschnitt) wurden im Süppling durchgeführt:

- Literaturrecherche
- Moorbohrungen mit Bohrstock
- Begehung am 29.05.2019 mit Artenaufnahme

- Gewässerstrukturgütekartierung
- Bewertung der gewässermorphologischen Entwicklungsmöglichkeiten
- Bestimmung des Chemischen Index und Überprüfung der Schwermetallbelastung.

Ziel war die Bewertung des Istzustands und die Ableitung von Maßnahmen zur Verbesserung des aktuellen Zustands.

Ergebnisse

Bei den Untersuchungen zum Waldzustand wurde eine schlechte Vitalität der Baumschicht festgestellt: die meisten seltenen und spezialisierten Arten wurden bereits verdrängt. Im Wald liegt nur ein geringer Anteil an Alt- und Totholz. Ein ausgesprochen ernstes Problem ist der Befall mit Parasiten.

In Bezug auf die Fauna sind nach FFH-RL geschützte oder auf der RL stehende Greifvögel, Fledermausarten, Insekten, Fische sowie Biber und Fischotter im Untersuchungsgebiet festgestellt worden.

Prinzipiell ist das Wiederbesiedlungspotential bei Anhebung der Grundwasserstände und naturnaher Abflussdynamik als hoch zu bewerten. Der chemische Zustand des Oberflächengewässers wurde als gut bewertet, während der ökologische Zustand wegen Begrädigung und Wanderhindernissen schlecht ist. Ein naturnaher Zustand ließe sich aber mitmäßigem Aufwand erreichen.

Bei den Mooruntersuchungen zeigte sich, dass das ehemalige Moorgebiet durch die Entwässerung und die Folgen des Klimawandels fast vollständig mineralisiert wurde und somit eine Moorrevitalisierung nicht mehr möglich ist. Der heutige Torfkörper im Gebiet ist fast vollständig degradiert. Insgesamt finden sich überwiegend autotypische Arten im Untersuchungsgebiet, was auf einen Verlust des Torfbodens hindeutet. Weiterhin fällt auf, dass die Anzahl Strauch- und Krautschicht bildender Arten im Gebiet überwiegt und in späteren Kartierungen zugenommen hat. Eine Renaturierung des Moorkörpers hätte eine Wiederansiedlung bedrohter Tier- und Pflanzenarten ermöglichen können. Auch könnte eine dauerhafte Fixierung klimarelevanter Gase initiiert werden. Eine Wiedervernässung mit ganzjähriger Wassersättigung von maximal 20 cm unter GOK würde zwar nicht zu einer Moorrevitalisierung führen, könnte aber eine erneute Torfbildung initiieren (0,5-1,5 mm/Jahr).

Somit ist der Zeitpunkt zur Erhaltung dieses Vegetationstyps in den letzten zehn Jahren verpasst worden. Auwälder stocken im Gegensatz zu Bruchwäldern auf mineralischen Böden und sind ebenfalls unter dem prioritären Lebensraumtyp definiert, sodass die Verbesserung des Erhaltungszustandes des Lebensraumtyps 91E0* als Auenwald aus Erlen (*Alnus glutinosa*) und Eschen (*Fraxinus excelsior*) als Ziel der Maßnahmen definiert wurde. Die wichtigsten Maßnahmen betreffen hierbei den Wasserhaushalt sowie die Bewirtschaftung des Waldgebietes. Der Zustand des Auenwaldes lässt sich durch eine Anhebung der Grundwasserstände und an Naturschutzfachliche Belange angepasste Forstwirtschaft verbessern. Überdies ist die Etablierung eines umfangreichen Monitorings der biotischen und abiotischen Faktoren im Gebiet notwendig, um einer erneuten Verschlechterung rechtzeitig entgegen wirken zu können. Von großer Wichtigkeit ist darüber hinaus die Eindämmung des Schädlingsbefalls.

Kontakt

Prof. Dr. Petra Schneider
Hochschule Magdeburg-Stendal
Fachbereich Wasser, Umwelt, Bau und Sicherheit
Breitscheidstr. 2
39114 Magdeburg
E-Mail: petra.schneider@h2.de